

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 28

Artikel: Warum losed Si egetli Beromünschter? : eine Umfrage des Nebelspalters
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

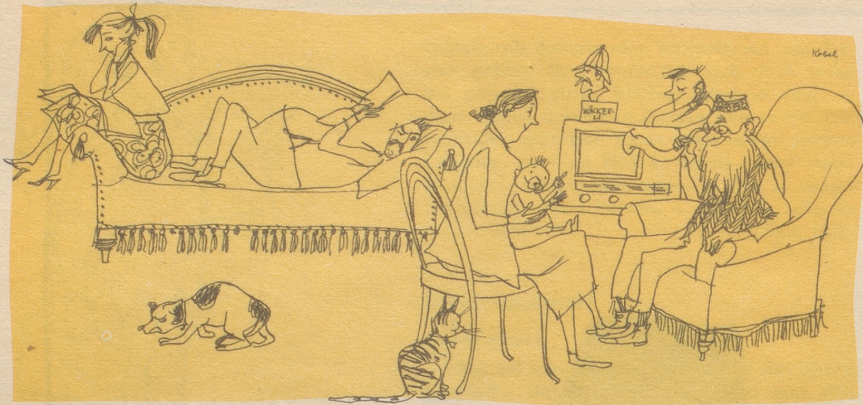
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Worum losed Si egetli Beromünschter?

Eine Umfrage des Nebelspalters

Liebe Freunde! Der Nebelspalter traf kürzlich einige Zeitgenossen, die wie Rohrspatzen schimpften. Auf waseli wohl? Nein, nicht auf die Steuern, sondern auf Beromünster! Man ließ an unserem Radio keinen guten Faden, die Sendungen seien zu hoch, zu tief, man mache zuviel in Bildung, man höre zuviel leichte Musik. Die Einwände widersprachen sich, was in der allgemeinen Räsoniererei niemand merkte. Der Nebelspalter wollte ein gutes Wort für Beromünster einlegen, aber man entgegnete ihm: «Frag Deine Leser, dann weißt Du genug!»

Das mußte man ihm nicht zweimal sagen. Er verließ die schimpfenden Zeitgenossen und formulierte auf dem Heimweg die Frage, die er jetzt an seine Freunde richtet: «Worum losed Si egetli Beromünschter?»

Der Nebelspalter erwartet viele Antworten, die kurz und bündig auf eine Zehnerpostkarte geschrieben werden sollen.

Die besten Antworten werden mit Barpreisen ausgezeichnet. Der Nebelspalterverlag stiftet eine Anzahl Freiabonnements auf den Nebi.

Einsendungen bis 24. Juli 1953 erbeten an die *Textredaktion Nebelspalter Rorschach*. – Liebe Freunde! Heraus mit der Sprache! Worum losed Si egetli Beromünschter?



Solche Dinge kommen vor

Denis ist ein modernes Mädchen. Moderne Mädchen sind fortschrittlich. Darum rollt Denis auf einem Roller herum. Solche Roller Mädchen kennen vor allem die Gesetze der Eitelkeit, während andere, wichtigere Gesetze für sie unbekanntere Faktoren sind. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß Denis eines Tages mit ihrem Superroller von der Straße abwich und eine Böschung hinunter kollerte. Moderne Mädchen sind tapferer Mädchen. Darum schloß Denis die Augen, um den Fall mit dem inneren Gesicht zu schauen. Der Zufall wollte es, daß bei der Haltestelle ge-

rade eine weggeworfene Thermosflasche neben dem Vehikel lag. Beim Augenöffnen riß Denis gierig diesen rundlichen Gegenstand an sich. Ich kam gerade dazu, als Denis oben an der Böschung ihren Roller nach allen Seiten krampfhaft untersuchte, um die Stelle ausfindig zu machen, wo die Thermosflasche hingehörte!

Schulfrütze

Am Rande der Zürcher Juni-Festwochen

Ein Gast aus Bayern, der sinnend vor dem Plakat des Schauspielhauses für die Shakespeare-Aufführung «Maß für Maß» steht: «Sieht grad aus als wärens Münchner Festspiele.»

bi

Manöverdefilée – aus 100 Meter Höhe

Oben steh' ich auf dem Hügel.
Hundert Meter unter mir
defiliert vor Horn und Bügel
eine Truppe Grenadier'.

Winzig sind sie und verloren.
Pünktlein plus zwei Strampelbeine.
Stern und Winkel sieht man keine.
Doch die sind nicht angeboren.

Alle Beine gehn zu vieren.
Blechern schmetter't's! Fahne! Glanz!
Jetzt Soldat sein, mitmarschieren!
Esel, denk doch auf Distanz:

Müde sind sie und zerschunden
von dem nächtelangen Kriegen.
Und die ungezählten Wunden,
die im strammen Schuhwerk liegen!

Feind! Alarm! Sie schwärmen aus.
Gleichschritt? Stoßkraft? Kriegsgebraus?
Nichts, das sich noch regt und zuckt.
Die Natur hat sie verschluckt.

Robert Däster

WK 1953

Unsere Kompagnie steigt über glitschige Grashalden und durch dichtes Gebüsch steil bergauf. Kniefiefer Schnee erschwert das Vorwärtskommen. Waffen, Munition und die diversen Tragriemen über den Schultern lassen kaum ein unterhaltendes Gespräch aufkommen. Da bemerkt einer: «s gaat doch vil besser berguf, wämmer dihei de «Sport» abonniert hät!»

★

Wir sind wieder auf dem Tippel und marschieren schon etliche Stunden, teilweise auf Asphaltstraßen. Die Tornisterriemen drücken bereits merklich, und die ersten Schritte nach einem Stundenhalt lassen einem die Füße schon recht unangenehm spüren. Es ist um 0300. Ein Jeep überholt uns und hält an. Der Bat.-Kdt. steigt aus und besichtigt ein Stück weiter vorn die Kp. im Marsch. Wir überholen den parkierenden Jeep, in dem der Quartiermeister und der Bat.-Adjutant sitzen. Da tönt es aus der marschierenden Kolonne: «Gueten Abig, gaats no mit hocke!?»

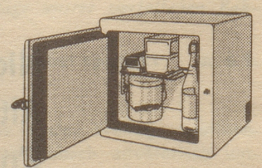
T Sch

SIBIR

SIBIR

SIBIR paßt in die Küche jeder alten und neuen Wohnung und bringt sie auf den heutigen Stand der Technik.

Fr. 295.-



Kühlschrank für jedermann